

PROGRAMM

Konzert am 17.11., 20.00 Uhr, Saal der Hochschule

Concerto grosso und Sinfonia concertante

- G.Fr.Händel Concerto grosso op 3,2 B-Dur
für 2 Oboen, 2 Violinen, 2 Celli, Streicher
und Basso continuo

Vivace-Largo-Allegro-(Minuetto)-(Gavotta
Variazioni)
- A.Stradella "Tuonerà tra mille turbini"-
"Di cieco carcere nel sen profondo"
2 Arien des Herodes aus dem Oratorium "San
Giovanni Battista" (1675)
für Baß, Concertino (2 Violinen und Bc),
Streicher und Bc
Solist: Erhard Brunner, Baß
- A.Corelli Concerto grosso op 6,11 B-Dur
für Concertino (2 Violinen und Bc),
Streicher und Bc
Preludio (Andante largo)-Allemanda
(Allegro)-Adagio-Andante largo-Sarabanda
(Largo)-Giga (Vivace)
- F.Geminiani Concerto grosso op 3,2 g-moll
für Concertino (2 Violinen, Viola und Bc)
Streicher und Bc
Largo e staccato-Allegro-Adagio-Allegro
-
- J.Chr. Bach Sinfonia concertante A-Dur
Andante di molto-Rondeau (Allegro assai)
Barbara Wittenberg, Violine
Rüdiger Beer, Violoncello
- J.Haydn Sinfonia concertante B-Dur Hob I: 105
Allegro-Andante-Allegro con spirito
Wendula Schmechel, Violine
Christian Graf, Oboe
Hye-San Han, Violoncello
Stephan Schoock, Fagott

Kammerorchester aus Studierenden der Hochschule (Projektarbeit
Studio für Alte Musik),

Leitung: Prof. Michael Schneider

Programmeinführung

Alle Werke des heutigen Programms weisen eine Gemeinsamkeit auf:

Mehrere Soloinstrumente stehen einem größeren Klangkörper gegenüber.

Damit ist der gemeinsame Nenner aber auch schon beinahe erschöpft. So einfach, wie uns "Prüfungshelfer" und Musikgeschichtsbücher das Prinzip des "konzertanten Wettstreits" erklären möchten, verhält es sich in den, seltensten Fällen: Die Struktur eines sog. "Concerto grosso" kann von unterschiedlichster Art sein, bedeutet der Titel doch zuweilen nichts anderes als "großes", sprich großbesetztes Konzert, auch wenn sich kein Instrument solistisch hervortut.

In den Concerti grossi des heutigen Abends werden einige Ausprägungen vorgestellt:

Alessandro Stradella war der erste Komponist, der das Concerto Grosso-Prinzip in seinen Kompositionen systematisch verwendet hat.

Allerdings haben die Concertino-Instrumente keineswegs die Funktion solistischen Hervortretens, sondern im Gegenteil die einer Ausdünnung des "Tutti"-Klanges während der Gesangspassagen einer Arie, die durch ein Accompagnement von allen Spielern Probleme der dynamischen Balance erleiden würden. Die Tutti-Einwürfe strukturieren die Gesamttextur und schaffen Tiefenschärfe und Dramatik. Das thematische und motivische Material ist beiden Gruppen gemeinsam. Das hier vorgestellte Arien-Paar des "Herodes", (aus der "Salome"- Geschichte) in der dieser laut donnernd seine Macht demonstriert und seine Entschlossenheit kundtut, den renitenten Johannes in den Kerker zu werfen, stellt ein schönes Beispiel dreier verschiedener Strukturen dar, die zu einer Gesamtheit verschmolzen werden: 1) Arie mit Concertino und Concerto Grosso im Wechsel, 2) Arie mit Concertino solo, 3) Ritornell Tutti. Außerdem wird der "Raum" durch die getrennte Aufstellung der Klangkörper in die Komposition miteinbezogen. (Stradella experimentiert an anderer Stelle auch mit mehreren, an verschiedenen Orten postierten Concertini und Tutti).

A. Corelli hat nachweislich bei der Uraufführung des "San Giovanni Battista" in Rom 1675 mitgespielt und dort wahrscheinlich die Concerto Grosso-Idee aufgegriffen.

Seine Kompositionen stellen die tausendfach kopierten klassischen Originale des rein instrumentalen Typus "Concerto grosso" dar. Die vielzitierte Idee des barocken "Wettstreits" findet auch hier eigentlich nicht statt: Corelli läßt bei seinen Concerti Grossi ausdrücklich auch die Ausführung als reine Triosonaten (Ohne Ripieno) zu. Wenn man es denn besetzt, bewirkt das Ripieno also "Verdickung" und "Unterstreichung" des Klangs bei wichtigen Linienführungen. Alles essentielle Geschehen ist im Concertino

konzentriert.

Händels Concerti Grossi op 6, die das Corelli'sche Ideal kopieren, ausbauen und bereichern, stehen die oft fälschlicherweise als "Oboenkonzerte" benannten Konzerte op 3 gegenüber.

Sie enthalten eine Fülle herrlicher und zweifellos Händel'scher Musik. Doch ihre formalen und instrumentatorischen Merkwürdigkeiten haben schon manchen verwundert. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um Zusammenstellungen größtenteils früher komponierter Originalwerke (Ouvertüren zu Passionsmusiken etc), die der ebenso geschäftstüchtige wie korrupte Verleger Walsh .-möglichlicherweise ganz ohne Billigung des Komponisten- zu gut verkäuflichen "Concerti grossi" zusammenschusterte und dabei auch in Bezug auf Instrumentation "Hand anlegte". Entscheidender Aspekt dieser Kompositionen unter dem Motto "Concerto grosso" stellt die Einführung von Bläser-Partien dar.

Geminiani war ein genialischer und wilder Geiger und Komponist mit verrückten Ideen und ausschweifender Phantasie. In seinen Concerti op 3 erweitert er das Corelli'sche Concerto grosso-Prinzip um jenen Anteil an formaler, melodischer und rhythmischer Unberechenbarkeit, wie sie die ebenmäßigen Corelli-Originale weitgehend meiden. Besonderheit: Das Concertino ist ein Streichquartett mit solistischer Viola, doch das Tutti enthält keine Bratschenstimme.

Eine Gemeinsamkeit von vier Werken des heutigen Programms ist erst auf den zweiten Blick zu erkennen:
Sowohl Händel, als auch Geminiani und J. Chr. Bach wirkten als musikalische "Gastarbeiter" in London und auch Haydn schrieb seine "Konzertante" Sinfonie im Auftrag des Geigers Solomon für London (1792).

Inwieweit Concerto Grosso und Sinfonia Concertante in einem entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhang stehen, ist viel diskutiert worden. Wir überlassen die Diskussion den Theoretikern.

Tatsache ist, daß der Typus "Konzertante Sinfonie", z.-T. in den abenteuerlichsten und exotischsten Besetzungsvarianten, ein Lieblingskind bürgerlicher Musikkultur (und mediokrer Komponisten) wurde. Man liebte die "symphonische" Staffage eines großen Orchesters, das nach den mit großem Getöse angegangenen Ritornellen meist in eine völlig untergeordnete Funktion zurücksank, um dem virtuosen und meistens leeren Geklingel der Soloinstrumente Platz zu machen.

Haydn's und Mozart's "Konzertanten" sind die ganz großen Ausnahmen. Haydn begnügt sich nicht damit, verschiedene Instrumente vorzuführen, sondern komponiert einen dichten kammermusikalischen Satz für Violine, Oboe, Fagott und Cello, deren aller Kombination einen reizvollen Mischklang ergibt, die sich jedoch auch im Streicher-oder Bläserpärchen begegnen

oder ganz solistisch alternieren.

J. Chr. Bachs zahlreiche Werke dieser Gattung sind noch vor dem virtuosen "Sündenfall" geschrieben und erfreuen sich an einer neuen, blühenden Tonsprache.

Wir würden Haydn's Intelligenz, seinen Humor und seine Ironie unterschätzen, wenn wir nicht in seiner Komposition, vor allem im letzten Satz (der als großes "Opernfinale" daherkommt), stark karikierende Züge entdecken müßten, auch gerade in den hier sehr virtuosen, aber harmonisch gähnend leeren Solopassagen der einzelnen Instrumente, im Aufsuchen entlegenster Lagen bei Violine und Cello, aber auch im übertriebenen Pathos der Violin-Rezitative.

Michael Schneider

Text der Arie von Stradella:

Tuonerà tra mille turbini
la mia destra potentissima;
con sentenza rigidissima
scaglierà saette e fulmini.

Di cieco carcere
nel sen profondo
ai rai del mondo
si celi il misero.
E se mai risero
le sue follie,
hor dalle mie
ire vendicatrici
impari a piangere

Unter tausend Stürmen wird meine
machtvolle Rechte niederdonnern;
und mir strengstem Urteil
wird sie Pfeile und Blitze schleu-
dern.

In einen Kerker
im Innern der Erde,
blind für die Strahlen der Welt,
werfe man diesen Elenden
Und wenn ihn seine Torheiten
jemals lachen liessen,
so lerne er jetzt
durch meinen rächenden Zorn
das Weinen.